

Partei von Le Pen überrundet Liste von Macron / Die Grünen schnappten Macron die entscheidenden Stimmen weg und feierten einen überraschenden Erfolg / die rechtsnationalen Anti-EU-Kräfte zusammengerechnet bei unter 30 Prozent

AUS PARIS
DANNY LEDER

Es ist nur ein knapper Vorsprung, den der *Rassemblement national* (RN, vormals *Front national*) von Marine Le Pen gegenüber der Liste von Präsident Emmanuel Macron erzielte: laut ersten Hochrechnungen kam der RN auf rund 24 Prozent, die *République en marche* (LRM) von Macron folgte mit rund 22,5 Prozent. Aber dieser Abstand reicht für eine große symbolische Wirkung, weil der liberale Staatschef den Urnengang zur Entscheidungsschlacht zwischen ihm und der Nationalistin stilisiert hatte, während Le Pen ihrerseits von einer *Volksabstimmung über Macron* sprach.

Macron wird jetzt sicher nicht zurücktreten, wie es Marine Le Pen fordert, aber sein Handlungsspielraum für den Rest seiner Präsidentschaft (bis 2022) ist vorerst eingeschränkt und seine Initiativkraft als Erneuerer auf EU-Ebene etwas gedämpft.

Allerdings hatten sich zuletzt auch Spitzen seiner Partei auf eine relativierende Lesart dieses voraussehbaren Ergebnisses eingestellt. Mittelfristig wird eine Regierungsneubildung erwartet, auch Premierminister Edouard Philippe könnte ausgewechselt werden.

Das eigentliche Problem für Macron heißt freilich Macron. Meinungsforscher hatten schon im Voraus konstatiert, dass das starke persönliche Engagement von Macron im Wahlkampf eher kontraproduktiv war, weil es seine Gegner, vor allem in den einkommensschwachen Schichten, in höherem Maß als ursprünglich erwartet zu den Wahlurnen trieb.

Klassenhass

Tatsächlich schlägt Macron ein tief gehender Klassenhass entgegen, den er durch arrogante Sprüche selber befeuerte. Deswegen wurden auch die sozialen und ökologischen Akzente, die er zuletzt setzte, von vielen kaum wahrgenommen. So konnte die seit November andauernde Erhebung der *Gelbwesten*, trotz Ausschreitungen, die Sympathie von mindestens der Hälfte der Bevölkerung bewahren.

Macrons Rückstand gegenüber Le Pen sollte aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die rechtsnationalen anti-EU-Kräfte diesmal insgesamt keinen Zuwachs verbuchten. Zusammengerechnet kamen der RN und weitere rechte Gruppen nicht einmal auf 30 Prozent. Die Partei von Le Pen verlor einen Prozentpunkt, nachdem sie bei den EU-Wahlen 2014 schon bei 25 Prozent gehalten hatte.

Überraschungserfolg der Grünen

Die eigentliche Überraschung lieferten die französischen Grünen, die auf 12,5 Prozent gelangten und offensichtlich einen beträchtlichen Teil der von Macron enttäuschten linksökologisch orientierten Wähler diesmal gewinnen konnten. Macron hatte die Gefahr heraufziehen gesehen, und deshalb zuletzt spektakuläre Öko-Ansagen gehäuft, die aber nicht glaubwürdig genug erschienen. 2014 waren die Grünen nur auf 9 Prozent gelangt, Umfragen hatten ihnen diesmal weniger als acht Prozent vorhergesagt.

Damit überrundeten die Grünen die konservativen šRepublikanerō (die Schwesterpartei der ÖVP), die auf enttäuschende 8,5 Prozent absackten (2014: 20 Prozent).

Die Bewegung des Linksaußen-Tribuns Jean-Luc Melenchon und die Sozialisten grundelten jeweils bei 6,5 Prozent. Für die SP ist das ein tiefer Fall: noch vor zwei Jahren stellten sie den Staatschef, die Regierung, die absolute Parlamentsmehrheit und die meisten Regionalverwaltungen. Andererseits hatten die französischen Sozialisten bis zuletzt befürchtet, sie würden nicht einmal die Fünf-Prozent-Hürde nehmen, die in Frankreich nötig ist, um überhaupt ins EU-Parlament zu gelangen. Auf den linken SP-Dissidenten (und vormaligen SP-Präsidentschaftskandidaten) Benoit Hamon entfielen drei Prozent.